

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 46.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Samstag 21. April

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

## Amthliches.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, bis 30. ds. Mts. hieher anzuzeigen, ob nach der Vorschrift des § 9 der Vollzugs-Verfügung zur Landesfeuerlöschordnung vom 31. März d. Js. (Reg. Bl. S. 51) die auf 1. April vorzunehmende Ergänzung des Verzeichnisses der als feuerwehrpflichtig in Anspruch genommenen Einwohner erfolgt ist und ob die Verzeichnisse über den Mannschaftsstand der Feuerwehr und ihrer einzelnen Abteilungen richtig gestellt sind.

Nagold, den 19. April 1894.

K. Oberamt. Vogt.

## Nagold.

### Die Verwaltungsaktive

werden veranlaßt, die Rechnungsstellpläne pro 1. April 1893/94 mit Bezeichnung der Termine für die Uebergabe der einzelnen Rechnungen zur Revision in doppelter Ausfertigung behufs Genehmigung bis 1. Mai d. Js. einzusenden.

Den 19. April 1894.

K. Oberamt. Vogt.

### Viehmarktkonzession.

Durch Erlass der Kgl. Kreisregierung in Reutlingen vom 17. ds. Mts. ist der Stadtgemeinde Nagold die Erlaubnis zur ferneren Abhaltung eines

### Viehmarktes

je am letzten Montag des Monats Januar und am ersten Montag des Monats Juli auf die Dauer von 10 Jahren erteilt worden.

Nagold, 19. April 1894.

K. Oberamt. Vogt.

### Viehmarktkonzession.

Durch Erlass der Kgl. Kreisregierung in Reutlingen vom 18. ds. Mts. ist der Stadtgemeinde Wildberg die Erlaubnis zur ferneren Abhaltung eines

### Viehmarktes

je am 25. Juli auf die Dauer von 10 Jahren erteilt worden.

Nagold, den 19. April 1894.

K. Oberamt. Vogt.

Kollaborator Schuster in Badnang wurde auf die Kollaboratorstelle an der Lateinschule in Sindelfingen seinem Ansuchen gemäß versetzt.

## Nochmals über die Sozialdemokratie.

Dem Einsender dieses Artikels möge es verstatet sein, mit Bezug auf den Leitartikel in einer der letzten Nummern d. Bl. „Die sozialdemokratische Agitation auf dem Lande“ über unsere heutigen Gesellschaftsverhältnisse einige Betrachtungen anzustellen.

Wenn man liest, welche Fortschritte und agitatorischen Erfolge die Sozialdemokratie in unserem deutschen Vaterlande verzeichnen kann, so muß man sich unwillkürlich die Frage aufwerfen: gibt es denn keine Mittel und Wege, wodurch dem stetigen Fortwachen dieses Unkrauts Einhalt gethan werden könnte, nachdem der Verbreitung ihrer zucker süßen Irrlehren in Wort und Schrift bedauerlicherweise seit Aufhebung des Sozialistengesetzes ein Hindernis nicht mehr entgegensteht. Sagt sich doch jeder politische Beobachter, daß es am Ende gar doch, wenn einmal die Sozialdemokratie die politische Uebermacht erlangt hat, und diese strebt sie bekanntermaßen an, zu einem Umsturz unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung kommen wird. Wie sich der Umsturz oder die Umwälzung vollzieht, das wissen die Götter! Nur soviel mag vorausgesagt werden können,

daß die Verhältnisse naturgemäß sich nicht ganz nach den Wünschen und dem ideal ausgearbeiteten Programm der Sozialdemokratie, oder besser gesagt der derzeitigen Koriphäen derselben, (mit einer allgemeinen Zwangseinteilung u. s. w.) ändern werden: es wäre denn, daß dieselbe es zuwege brächte, die Welt auf den Kopf zu stellen. Wohl mag der ruhige Bürger, der sich nicht weiter als um seine und seiner Angehörigen tägliche Existenz kümmert, den Propheten einer besorgniserregenden Zukunft als einen Pessimisten erklären, aber der Kenner der gegenwärtigen Zustände und Vorgänge kann nicht im Zweifel sein. Der politische Krach, herausgeschworen von der sozialistischen Partei und ihren Nachschafften, steht in sicherer Aussicht! Ist denn aber unsere soziale Lage heutzutage wirklich eine so schlimme, daß manche von Mißtrauen gegen Staat und Regierung erfüllt nichts besseres zu thun wissen, als sich der glückverheißenden Sozialdemokratie, dieser jeder Moral hohnsprechenden Gesellschaft in die Arme zu werfen, ohne über die eigentlichen Endziele dieser Volksbeglücke genau informiert zu sein? Keine Gelegenheit sollte da seitens des Gebildeten der Ordnungsparteien unbenutzt bleiben, um dem Uneingeweihten, bevor er sich umstricken läßt, Aufklärung zu verschaffen und klaren Wein einzuschütten. Daß sozialistische Gift fern zu halten, ist die Aufgabe derjenigen, welchen es um die Erhaltung von Staat und Kirche, Familie, Haus und Hof zu thun ist. Viel mag zur heutigen Unzufriedenheit der unteren Volksschichten beitragen, das süßliche Leben, die Modesucht und der Stolz einzelner Vornehmen und Reichen (aus den sogen. höheren Ständen), welche sich die „Gebildeten“ nennen, vermöge ihres Benehmens aber, was leider gesagt werden muß, manchmal richtiger zu den „Halb- oder gar Ungebildeten“ zu zählen sind. Anstatt mit seinem, wenn auch den untern Klassen angehörenden Nebenmenschen sich gut zu vertragen und stets und nicht bloß bei Reichs- und Landtagswahlen ein wenig Fühlung mit ihm zu pflegen suchen, kommt es bisweilen vor, daß beispielsweise irgend ein Gebildeter oder eine gebildet sein wollende Dame glaubt, auf einen vielleicht mit weniger Glückergegneten oder auf einer etwas niedrigeren Rangstufe sich bewegenden Mitmenschen stolz und hochschäben herabsehen zu sollen und den guten Sitten zum Trotz der Verpflichtung zum Entbieten eines Grußes entbieten sich fühlt, ja sogar erstaunt einen Grüßenden ansieht und nicht einmal oder kaum einen Dank zu erwidern weiß. Es ist dies nur ein kleines Beispiel, aber solche und andere Vorkommnisse bei sogen. Gebildeten rufen häufig Aergernis hervor und schüren zweifelsohne die Unzufriedenheit, den Neid und Haß des Proletariats, das auf so mancherlei Weise geächtet wird. Ein altes Sprüchwort: „Einigkeit macht stark“ wird im politischen Leben nur dadurch zur Wahrheit und bildet einen Damm gegen den bösen Feind, wenn ein gewisser Kitt, ein gutes Einvernehmen zwischen hoch und nieder, reich und arm, vorhanden ist.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Oberes Gäu, 18. April. Seit Beginn des Frühlings wird an einer Verbindungsstraße zwischen Gäßlingen und Deckenpfronn, also zwischen Nagoldthal und Gäu, eifrig gearbeitet. Etwa 4 Km. weit wird die neue Straße, von Gäßlingen ausgehend in neues Terrain verlegt und führt künftig,

nach links abweichend, in leichter Steigung an sonnenigen Thalgehängen dahin, statt wie bisher in jäher Steige durchs schattige Thal. Die Aussicht von der neuen Straße ist eine überraschend schöne und großartige. Der Ostabhang des Schwarzwaldes zeigt seine dunklen Tannen und die malerischen, walddumfsäumten Dörfer und Gehöfte in weiten Bogen. Der Straßenbau kommt die beiden Gemeinden verhältnismäßig nicht zu hoch zu stehen, da die Güterstücke an den Thalgehängen nieder gewertet sind. Nach dem Kostenüberschlag soll er auf 32000 M. kommen. Staat und Amtskorporationen geben einen Beitrag.

Stuttgart, 18. April. Mit dem heurigen Pferdemarkt war zum erstenmal eine Prämierung von Pferden und Ausstellungsgegenständen verbunden. Zu der Preisverteilung im Hof der städtischen Reithalle erschien Sr. Maj. der König. Vergeben wurden Prämien im Gesamtbetrag von 9800 M., davon 6750 M. für Pferde, 2850 M. für Geschirre und Sattlerwaren.

Stuttgart, 19. April. Kommerzienrat Gustav Stälin, Landtagsabg. der Stadt Stuttgart, Teilhaber der Firma Zahn u. Co., ist heute früh seinem Herzleiden im Alter von 49 Jahren erlegen.

Reutlingen, 16. April. Für die neue Serie der hies. Marienkirchenbaulotterie wurde als erster Ziehungstag der 27. November 1894, als zweiter der 5. März 1895 bestimmt. Die Lose sollen baldigst ausgegeben werden.

Ravensburg, 17. April. Anlässlich der Rekrutierung kam es gestern abend in der Stadt zu bedauerlichen Aufritten. Die Rekruten zogen den ganzen Tag mit Fahne und Musik, singend und lärmend von Birtschhaus zu Birtschhaus. Die Polizei gab wiederholt den Befehl, sich ruhig zu verhalten; diesem wurde aber keine Folge gegeben, vielmehr war Pfeifen, Schreien und Verhöhnungen die Antwort und ein Schutzmann wurde sogar bedroht. Endlich wurde abends gegen 7 Uhr den Rekruten die Fahne abgenommen und etliche der Schreier verhaftet. Sofort versammelte sich eine große Menschenmasse vor der Polizeiwache und verlangte unter Geschrei die Freigebung der Verhafteten und der Fahne. Als dies nicht gleich geschah, wurden wiederholt Steine — Weiber sollen dieselben in Schürzen herbeigebracht haben — gegen die Thüren und Fenster der Polizeiwache geschleudert; eine Anzahl von Scheiben und eine Gaslaterne wurden zertrümmert. Bei jedem Klirren und Krachen der Fenster brach die Menge in Bravorufe aus. Nach Freigebung der Verhafteten und der Fahne zerstreuten sich die Tumultuanten, doch dauerte der Lärm in einzelnen Straßen noch bis gegen Mitternacht. Die Staatsanwaltschaft hat Verhaftungen vornehmen lassen.

Ravensburg, 18. April. Gestern abend sammelte sich wiederum eine bedeutende Menschenmenge vor der Polizeiwache, die wieder einen Höllelärm in Szene setzte; es war augenscheinlich, daß es auf eine Verhöhnung der Polizei abgesehen war. Die bald verjagte Menge bestand zum großen Teil aus Frauenzimmern, Schülern der Volksschule, der Realanstalt und des Gymnasiums, Lehrjungen und anderen halbwüchsigen Burschen.

Freiburg, 14. April. Die Freisprechung Dr. Schellbors erfolgte unter folgenden Umständen. Der Angeklagte, den die Zeugen übereinstimmend als rohen, gewissenlosen, sittlich heruntergekommenen Menschen hinstellten, leugnete zwar den Mord, gab aber zu, er könne indirekt durch seine schweren Mißhandlungen den Tod seiner jungen Frau herbeigeführt haben. Schellbors hatte von seinen Eltern ein Vermögen von 55000 M. geerbt, das er aber in wenigen Jahren vollständig durchbrachte, so daß der erst 28jährige Mann bei seiner Verheiratung bereits 3000 M. Schulden

besatz. Schon wenige Wochen nach seiner Heirat waren die von der Frau mitgebrachten Einrichtungsgegenstände gepfändet und am Tage nach ihrem Tode sollte die Versteigerung erfolgen. Scheidhoff bleibt dabei, daß seine Frau in der Gegenwart und in der Meinung, er werde sofort daselbst thun, Gift genommen habe. Der Staatsanwalt stellte es dem Ermessen der Geschworenen anheim, ob die vorliegenden Verdachtsmomente hinreichend seien, um ein Schuldig auszusprechen, was diese verneinten. (M)

**Darmstadt, 18. April.** Der Großherzog spendete anlässlich seiner Vermählung zwanzig unbedeutendsten unbescholtenen Brautpaaren des Landes, von denen 10 der Landwirtschaft und 10 dem gewerblichen Arbeiterstande angehören, je 1000 M.

**Koburg, 18. April.** Die Ankunft des Kaisers erfolgte um 5 U. 55 M. Während der Ankunft des Kaisers läuteten sämtl. Glocken und von der Festung wurden Kanonenschüsse abgegeben. Eine zahllose Menschenmenge durchzieht die prächtig geschmückten Straßen.

**Koburg, 18. April.** Die Kaiserin Friedrich, Prinz und Prinzessin Heinrich, das Erbprinzenpaar von Meiningen und Prinzessin Feodora sind um 1 Uhr eingetroffen und vom Herzogspaar und dem Erbprinzen empfangen worden.

**Koburg, 18. April.** Die Königin von England ist gestern mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich v. Battenberg hier eingetroffen und festlich empfangen worden.

Die Arbeiten zum 8. allgemeinen deutschen Turnfest in Breslau sind in vollem Gange. Den Bau der Festhalle hat Zimmermeister Baum zum Preise von 64350 M. übernommen. In der Sitzung des Oberausschusses am 30. März wurden schon feste Beschlüsse über die Kampfrichter, das Wett- und Musterturnturnen gefasst, und zum ersten Male bei allgemeinen Turnfesten, auch dem Damenturnen ein Platz eingeräumt. Es werden eine Festschrift und eine Festzeitung ausgegeben, deren erste Nummer am 1. Juni erscheinen soll. Vom 16. Juni ab werden Festschrift, Fahrkarten und Abzeichen an die angemeldeten Festteilnehmer verandt werden.

Ueber den Besuch von Abgeordneten in Friedrichsruh wird noch ergänzend geschrieben: Eine größere Anzahl von Mitgliedern der national-liberalen Fraktion des Reichstags, hauptsächlich die neueren Abgeordneten, die den Fürsten noch nicht persönlich kennen, beabsichtigen in nächster Zeit eine Fahrt nach Friedrichsruh zu dem Altreichskanzler zu machen, um ihm ihre Verehrung kundzugeben. Der Fürst hat sich bereit erklärt, die Herren zu empfangen. Die Fahrt soll am frühen Morgen des Tages nach Schluß der Reichstagsession stattfinden.

**Hamburg, 18. April.** Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichten ein gemeinschaftliches Schreiben des Fürsten und der Fürstin Bismarck, worin sie für die reichlichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich des Geburtstages danken. Der Fürst hat in diesem Jahr über 11000 Glückwünsche erhalten.

Der Versuch, die Tabaksteuervorlage nochmals im Plenum des Reichstages zur Erörterung zu bringen und in der 2. Lesung eine Abstimmung herbeizuführen, ist nicht gelungen, trotzdem eine ganze Reihe von Abgeordneten nicht prinzipiell gegen eine höhere Besteuerung des Tabaks sind und nur an der gegenwärtigen Vorlage manches auszusetzen haben. Die Steuerkommission ist in ihrer Mehrheit gegen jede sofortige Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak und damit ist auch das Schicksal der Vorlage entschieden. Mit Ausnahme der Verschärfung der Bördensteuer-Abgaben ist also keinerlei Mehrbelastung der Bevölkerung in dieser Reichstagsession zu verzeichnen gewesen, und die Bördensteuer trifft ja nur Leute, die es bezahlen können. Geringer ist die bedeutende Ermäßigung der Getreidezölle gleichbedeutend mit einer Entlastung, wenn man freilich auch beim besten Willen nicht erkennen kann, daß das Brot größer geworden ist, seitdem die Tonne Roggen nur 35 M., statt früher 50 M. Zoll kostet.

Die Petitionskommission des Reichstags hat eine Anzahl schriftlicher Berichte erstattet. Zahlreiche, von dem Vorstand des „Allgem. deutschen Frauenvereins“ in Leipzig eingereichte Petitionen bitten, daß den Frauen die Zulassung zum ärztlichen Studium an den deutschen Universitäten und die Freigebung der Praxis an approbierte Ärztinnen gewährt werde. Die Kommission beschloß einstimmig Uebergang zur Tagesordnung.

Das Getreide-Monopol ist das Neueste, was sich die Konservativen leisten wollen im Reichs-

tag und man darf dies nicht anders bezeichnen als eine junkerliche Interessenpolitik, mit welcher sie durch eine Hintertüre dem russischen Handelsvertrag eines verzeihen möchten. Den Antrag Kanig dürfte man als ein hingeworfenes Stück Speck betrachten, um statt Mäuse „Bauern“ zu fangen. Unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken, ist nur Sache der Sozialdemokraten, wie die Agrarier sonst zu sagen pflegen. Der Antrag ist ganz bescheiden und verlangt nur, daß die Tonne Weizen, welche gegenwärtig in Berlin 145 M. notiert, nicht unter 215 M. abgegeben werde, was einen Zuschlag von ca. 50% ausmachen würde, oder statt des jetzigen Zolls von 3 M. 50 s per Meterzentner 11 M., sage 11 M. Der jährliche Gesamtkonsum beziffert sich auf mindestens 20 Millionen Tonnen, es wäre dies also eine weitere Liebesgabe von 1400 Millionen M., übergewälzt auf die Schultern des konsumierenden Publikums, worunter 30 bis 90% der ärmeren Bevölkerung angehören. Den richtigen Begriff von diesen Agrariern kann sich nach Vorstehendem jeder Denkende selbst machen.

Die im Reichstag zur Sprache gebrachten Mitteilungen über den Kanigler Geist und den Affessor Wehla in Kamerun entstammen dem Tagebuch eines Deutschen in Kamerun, das die „Neue Deutsche Rundschau, Freie Bühne“ in ihrem Aprilheft veröffentlicht hat. Dieselben melden seltsame „Kulturfortschritte“ in Kamerun. Aus demselben Tagebuch erfährt man seiner Zeit die ersten Einzelheiten über die Meuterei der Polizeitruppe in Kamerun. Der Herausgeber der jetzigen Aufzeichnungen versichert ausdrücklich, daß die Persönlichkeit, von der die Aufzeichnungen stammen, über den Verdacht der Lüge und Entstellung völlig erhaben sei. Die den genannten Beamten zur Last gelegten Dinge sind indes so trüb, daß man nur hoffen kann, die Tagebuchaufzeichnungen möchten sich wenigstens als übertrieben herausstellen. Weit aus am stärksten belastet wird durch die Aufzeichnungen der Affessor Wehla, dem unmenschliche Grausamkeiten nachgesagt werden. Er soll bei der Expedition gegen die ausländischen Bakoko gefoltert haben, einigen alten Weibern die Hälse abzuschnitten. Die Gefangenen, deren es nur 12-15 gewesen, nicht wie von Wehla berichtet worden sei 150, meist alte Frauen, Greise und Kinder, seien tagelang in der glühendsten Hitze auf dem „Soden“ an die Keelings derartig feigeknüpft worden, daß in die blutkräftigen und aufgeschwollenen Glieder Würmer sich eingenistet hatten. Als die Gefangenen dem Verschmachteten nahe gewesen, seien sie einfach niedergeschossen worden. Es wird sogar eine Kreuzigung Wehla's darüber mitgeteilt, warum man, von einer anderen Expedition, keine Gefangenen mitgebracht. Da sie — so habe er beim Essen gekauert — hier doch alle stürben, habe er sie auf dem Schiff totschlagen lassen (wörtlich: „habe ihnen 'n Paar auf den Kopf schlagen lassen“). Die Soldaten, namentlich einer, hätten es famos 'raus, den Feinden die Haut über den Schädel zu ziehen. Am Untertier werde mit dem Messer ein Schnitt gemacht, dann mit den Zähnen angepackt, und der ganze Skalp über Gesicht und Kopf herübergezogen. Das Wehla in Victoria „wieder ganz toll gewirtschaftet“ habe, dafür wird ein Privatbrief des Dr. Preuß an Lieutenant Schreffler angeführt. Ferner wird ein Gerichtstag, von Wehla abgehalten, geschildert. „Ein Schwarzer, Aug. Bell, ist beschuldigt, eine Uhr gestohlen zu haben. Er wird vorgeführt. Das erzie, was ihm vorgehalten wird, ist: es giebt nur zweierlei Wege, entweder, er gesteht, er habe den in Frage stehenden Diebstahl begangen, oder er bekommt 50 Hiebe. Bell: „Rein, ich habe die Uhr nicht gestohlen.“ Sofort wird er abgeführt und erhält 50 Hiebe mit der Rhinocerosspeiße. Wieder vorgeführt, gesteht er auf weiteres Verfragen, daß er die Uhr gestohlen habe. Er wird darauf zu 6 Jahren (schreibe und sage sechs Jahren) Gefängnis, 100 M. Geldstrafe und 15 Hieben am ersten Samstag jeden Monats verurteilt.“ Berichtend wird nachgetragen, daß Bell sogar 80 Hiebe erhielt, und zwar auch dafür, daß er, bei der Niederschrift des Protokolls, die verlangten Antworten nachsprechend, stotterte. „Was aber 80 Hiebe an einem Nachmittag zu bedeuten haben, das kann nur der in vollem Umfang ermessen, der jemals einer derartigen Prozedur beigewohnt hat. Ein rohes, gehacktes Vieffleisch ist nichts dagegen!“ Hent. Schröder habe sich förmlich entsetzt über diese Gerichtsverhandlungen, bei denen Wehla nur in brüllendem Ton rede und sich andauernd grober Schimpfwörter, wie Kas, Hund, Fuder, Schweinehunde bediene. Bezirkshauptmann v. Dergan hat dem Tagebuchschreiber erzählt, daß in dem Bericht Wehla's über den letzten „Feldzug“ nicht alles so dargestellt sei, wie es sich in Wirklichkeit zugegetragen habe. So seien nach dem Bericht drei Gefangene gehängt worden. In Wirklichkeit habe Wehla dieselben der Wollust der Soldaten preisgegeben und diese haben die 3 Leute regelrecht abgeschlachtet. Maschinist Gehardt von der „Nachtigall“ schildert diesen Vorgang folgendermaßen: Die Schwarzen wurden mit Messern zerschritten, zerhackt und verstimmt, da Affessor Wehla den Befehl gegeben hatte, die Gemehre beim Töten nicht zu gebrauchen.“ Vom Kanigler Geist berichtet das Tagebuch handlungslos Dinge mit schwarzen Weibern, die er sich aus dem Gefängnis holen lasse und die Nacht über, z. T. in Gesellschaft anderer Herren, bei sich behalten. Es werden dafür eine Reihe Jungen aufgeführt und nächtliche Ränzen zwischen Polizeihilfen und den Dienern des Kaniglers geschildert, die beim Herbeischleppen der Weiber entstanden. — Nach der „Straßb. Post“ ist Affessor Wehla inzwischen verstorben. (Soll nicht wahr sein.)

Der Verfasser der Tagebuchaufzeichnungen über die Vorkommnisse in Kamerun soll nach der

„Straßb. Post“ der Gouvernementssekretär Dr. jur. Ballentin sein, der seit 15 Monaten in Kamerun ist. Ballentin war zuerst Unteroffizier, erwarb sich erst im reiferen Alter höhere Bildung, studierte Jura und Volkswirtschaft und wurde dann vor etwa 1 1/2 Jahren im Kolonialdienst angestellt.

**Berlin, 18. April.** (Aus dem Reichstage.) Die Tabaksteuer-Kommission hat den entscheidenden Paragraphen 4, wonach fabrizierter Tabak der Steuer unterworfen werden soll, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage gilt als gefallen.

**Oesterreich-Ungarn.**  
**Wien, 18. April.** Aus Prag meldet die „Wien. Allg. Ztg.“, daß die Sicherheitsbehörde dort gestern früh am Bahnhof mehrere aus Wien eingetretene Kisten konfiszierte, enthaltend 70000 Exemplare verschiedener Flugschriften, welche die Arbeiterschaft auffordern, am 1. Mai den Arbeiterfeiertag zu begehen, und die gegen die bestehenden Klassen aufzureizen.

**Italien.**  
**Venedig, 18. April.** Zu Ehren der Kaiserin Auguste Viktoria war der Markusplatz abend bengalisch beleuchtet. Eine dichtgedrängte Menge harter der Ankunft der Kaiserin. Beim Erscheinen derselben um 9 1/2 Uhr erfolgten wahrhaft stürmische Kundgebungen, die sich wiederholten, als die Musikkapellen die deutsche Hymne spielten. 3. Maj. die Kaiserin dankte wiederholt huldvollst für die enthusiastischen Kundgebungen.

**Amerika.**  
**New York.** Der Vertrag, der die chines. Einwanderung in den Vereinigten Staaten regelt, ist von beiden Regierungen unterzeichnet worden. — Im Repräsentantenhaus wird gegenwärtig ein Antrag beraten, wodurch jeder in einer Sitzung ohne Grund abwesende Abgeordnete eine Buße von 10 Dollars zu erlegen hat. Zur Nachahmung empfohlen!

**Afrika.**  
Der Vizekönig Abbas Pascha von Aegypten ist zwar noch jung, er zählt noch nicht einmal 20 Jahre, soll aber trotzdem heiraten, seine Frau Mama wünscht es. Im Verlauf dieses Sommers gedenkt diese sich nach Konstantinopel zu begeben, um dort, wie man annimmt, den Plan zur Vermählung des Khedive mit einer Tochter des Sultans zur Reife zu bringen.

### kleinere Mitteilungen.

Der Sohn eines Geschirrhändlers aus Untertürkheim benützte in Wiblingen (Laupheim) die Abwesenheit seiner Eltern vom Geschirrwagen dazu, 178 M., die dort aufbewahrt waren, an sich zu nehmen und das Weite zu suchen. Der Schlingel war schon früher eine Zeit lang in einer Besserungsanstalt untergebracht gewesen, aber scheint ohne nachhaltigen Erfolg.

In Pforzheim hatte sich dieser Tage ein junger Kaufmann zur Aufnahme in ein Langfranzöhen gemeldet, wurde aber aus nichtigem Grunde abschlägig beschieden. Er nahm sich dies so zu Herzen, daß er gestern vom Wüchendonner Ausichtsturm, der etwa 130 Fuß hoch ist, mit verbundenen Augen herabsprang und zerschmettert liegen blieb.

**Konstanz, 18. April.** Sensation erregte die heutige schöffengerichtliche Beurteilung des hies. Privatiers Sajt zu acht Wochen Gefängnis wegen mehrfachen Diebstahls aus einem Metzgerladen. Der Beurteilte besitzt ein Vermögen von 60000 M.

**Freiburg i. B., 15. April.** Ein Mann hat seine 12jährige Stieftochter um 50 M. an Zigeuner verkauft, die sich gegenwärtig hier aufhalten. Der saubere Patron ist ein dem Trunke ergebener Hausierer aus der Pfalz. Als der Kauf abgeschlossen, zog die Bande in den hiesigen Wald, wo das Kind mit einem Zigeuner verlobt wurde. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm aber, zu entfliehen und es befindet sich jetzt bei einem Arbeiter in Rheingöndheim. Es ist natürlich gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Das große Los der Freiburger Münsterbauotterie ist einem Landwirt in Schönwald zugefallen. Derselbe ist Vater von 7 Kindern. Der Gewinn ist ihm wohl zu gönnen.

Dowes Geheimnis. Wie Dome zuerst auf die Idee zu seinem „Lugelsicheren“ Panzer kam, hat er neulich einem Interviewer in scherzhafter Weise erzählt. Dieser fragte ihn: „Wie kamen sie eigentlich auf den Gedanken, einen lugelsicheren Panzer zu fabrizieren, Herr Dome?“ — „Ja, wissen Sie, daran arbeite ich schon seit meinem zehnten Jahre.“ — „Nicht möglich.“ — „Mein Vater war ein seelenguter Mann, nur sehr jähornig; wenn ich eine schlechte Zensur nach Hause brachte, prügelte er mich windelweich. Eines Tages, zu Michaeli, erhielt ich wieder eine sehr schlechte Zensur. Zuerst kam mir der Gedanke, nach Amerika auszurücken; denn ich wußte, was mir zu Hause bevorstand. Schließlich fand ich aber einen andern Ausweg. Ich polsterte mir den Rücken und andere Körperteile aus, und zwar mit einem solchen Geschick, daß ich von den Hieben meines Vaters rein gar nichts spürte; ich amüsierte mich sogar darüber, wie sehr er sich anstrenzte. Als ich dann später einmal von einem Pistolenduell hörte, wobei der eine erschossen wurde, dachte ich: „Wenn der es gemacht hätte wie du, wäre ihm das nicht passiert!“ Und

Dr. jur. merum ist sich ersterte Jura twa 1 1/2 (st tage.) entschei- abal der gegen 11 gefallen. eldet die örde dort en einge- 0 Exem- Arbeiter- erfeiertag n Klassen Kaiserin end ben- ge harre n dersel- he Kund- usifikapel- die Kai- enthusia- ines. Ein- egelt, ist rden. — ein An- ung ohne von 10 mpfohlen! egypten immal 20 au Rama s gedent um dort, hlung des zur Reife erteuffteiten enheit seiner dort aufbe- ze zu suchen. g in einer cheints ohne unger Kauf- eddet, wurde. Er nahm chenbronner verbundenen lieb. die heutige watters Saft Wurstlieb- teile besitzt n hat seine verkauft, die Patron ist Pfalz. Als eiligen Wald. In einem zu entstehen n Rheingän- g eingeleitet. terbaulot- allen. Der- ist ihm wohl auf die Idee neulich einem Dieser fragte danken, einen de? — Ja, einem zehnten ar ein seelen- eine schlechte windelweich- er eine sehr nfe, nach — nie zu Hause ändern Aus- re Körperteile daß ich von rte; ich amir- strengte. Als ll hörte, wo- Wenn der es uffiert! — Und

so kam ich denn allmählich dazu, mich mit der Erfindung eines tugelicheren Panzers zu beschäftigen.  
Eine jährtliche Gattin. Ein Berliner Rentier, der allein eine Reise nach der Schweiz unternommen hatte, fand in dem Hotel in Zürich, in welchem er abgestiegen war, folgenden Brief seiner Frau vor: "Lieber Mann! Da Du eine Reise machst, will ich auch eine machen. Ich reise aber nicht allein, sondern nehme meinen Freund mit. Das Reisegeld habe ich aus dem Geldschrank genommen. Während Du bloß die Schweiz unsicher machst, reisen wir nach Amerika. Du und ich haben so wie so nicht recht zusammengepaßt — also auf Nummerwiedersehen — Deine Anna!" Der Mann packte seinen Koffer gar nicht erst aus, sondern fuhr mit dem nächsten Schnellzug über Basel, Frankfurt nach Berlin zurück. Als er in seiner Wohnung eintraf, sah er die Verärgung des Inhalts des Briefes. Seine Frau war mit einem Buchhalter abgereist und hatte als Reisegeld dem Geldschrank 15000 M. entnommen. Der Betrugene hat bis heute noch kein weiteres Lebenszeichen von der Ungetreuen erhalten. Natürlich hat er die Scheidungslage eingereicht.  
In Sandsee (Oldenburg) ist ein großer Brand ausgebrochen. Bis jetzt wurden 40 Wohnhäuser samt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden vom Feuer zerstört.  
Berlin, 14. April. Der unter dem Verdacht der Ermordung der Helene Schweißer (Zustrom) verhaftete Maurer Lynde gestand ein am gleichen Tage begangenes Verbrechen gegen Frau Meyerson zu, betritt aber, Helene Schweißer ermordet zu haben.  
Berlin, 19. April. Der "Vokalanziger" meldet aus

Freienwalde: Durch einen im Dorfe Rehwinkel ausgebrochenen Brand sind 60 Gebäude zerstört und viel Vieh umgekommen. Die Gebäude sind meist unversichert.  
Eine Feuersbrunst äscherte 15 Gebäude im armen Rhöndorf Frankenheim ein. Die Gebäude sind nicht versichert.  
Der Polizeifergeant Honnet aus Preiskretscham ist von dem Schwurgericht in Gleiwitz wegen Anlegung von 18 Bränden zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Motiv scheint gemeine Gesinnung gewesen zu sein, indem sich H., der sich im Dienst sehr unlieb gemacht hatte, für Veschwerden durch Brandlegung zu rächen suchte.  
Antwerpen, 18. April. Die Polizei verhaftete die Frau eines hiesigen höheren Beamten, welche in Verdacht steht, drei ihrer Verwandten vergiftet zu haben, um sich die Lebensversicherungsbeiträge von 300000 Franc anzueignen. Die Verhaftung erregt das größte Aufsehen.  
Marseille, 17. April. Gestern hat es in der Gegend zum erstenmal seit 2 Monaten geregnet, leider zu spät, denn alle Frühgewächse sind verdorrt, Klee und Luzerne sind buchstäblich verbrannt. Heu giebt es schon lange nicht mehr, man muß dem Vieh die Frühsaaten füttern. Seit 40 Jahren war keine solche Trockenheit da.  
Auf die Frage, welches Volk das anormalste sei, Amerikaner, Deutsche, Franzosen oder Engländer, hat jüngst der berühmte russische Schriftsteller Leo Tolstoi geantwortet: Unbedingt die Franzosen, denn ein Staat, in welchem ein Panama-Skandal möglich ist, könne nicht mehr als normal gelten.  
Auf der Pennsylvaniaabahn, unweit Silverbrook,

stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 22 Passagiere sind tot, eine große Anzahl verwundet.  
Ein schreckliches Unglück ereignete sich in einem Stahlwerke in Pomeroy (Ohio). 600 Pfund glühend flüssigen Metalls stürzten aus dem Kessel, wodurch 4 Arbeiter getötet und 6 andere schwer verwundet wurden. Einem brannte es den Arm vom Leibe, während ein anderer die Sehraft auf beiden Augen einbüßte.

**Handel & Verkehr.**

Stuttgart. Dem Pferdemarkt am 16. 17. April waren zugeführt ca. 1100 Pferde, gegen 1200 im Vorjahr. Die Zahl der amtlich protokollierten Verkäufe beträgt 122 mit 126 Pferden, gegen 124 mit 140 Pferden im Vorjahr. Höchster erzielter Preis 1125 M., niederster 102 M. Gesamtumsatz der amtlich angezeigten Käufe ca. 70 000 M.; nicht angezeigte Verkäufe etwa 600 mit einem Umsatz von rund 520 000 M. (im Vorjahr 600 000 M.).  
Konkurrenzöffnungen. Kehler, Christian Jakob, Sattler u. Wagenlacker in Lötzingen. Christian Heimsch, Schreiner und Inhaber einer Weiß- und Wollwarenhdlg. in Stuttgart. Grob, Johann Michael, Schreiner in Holzgerlingen.  
Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 16.  
Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Stadtgemeinde Nagold.  
Die **Bürger-Neis-Verlosung** wird am Dienstag den 24. April d. J., von nachm. 1 Uhr ab, auf dem Rathause in alphabetischer Reihenfolge stattfinden.  
Gemeinde rat.

Altensteig Stadt.  
**Buchen- & Brennholz-Verkauf** aus Stadtwald Priemen Abt. 7, 8, 9, 13, 14 und Scheidholz am **Mittwoch, den 25. April,** nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus:  
7 Buchen mit 6,23 Festmtr.  
116 Nm. buchene Scheiter  
56 Nm. " Prügel  
5 Nm. " Anbruch  
4 Nm. birchene Prügel  
6 Nm. tannene Scheiter  
172 Nm. " Prügel  
556 Nm. " Anbruch  
Den 19. April 1894.  
Stadtschulth.-Amt.  
Welfer.

Wildberg.  
**Heu-Verkauf.** In hiesiger Gemeinde lagern noch etwa 200 Ctr. gut eingebrachtes schönes Bergfutter, welches zum Tagespreis zum Verkauf angeboten wird.  
Stadtschulth.-Amt.  
Mutschler.

**Strengelpulver** für Pferde,  
**Restitutionsfluid** " "  
**Milch- u. Nutzenpulver** für Kühe,  
**Mast- u. Freshpulver** für Schweine,  
nach bewährten Vorschriften angefertigt,  
empfiehlt  
Apotheker Schmid.

**MAGGI'S** Suppenwürze ebenso Maggi's Fleisch-Extrakt in Portionen sind frisch eingetroffen bei **Sch. Gauß, Conditior.**  
Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Wildberg.  
**Veraffordierung von Brückenbau-Arbeiten.** Die bei Neuherstellung der Gutleutbrücke notwendig werdenden Bauarbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden und zwar:  
a) Zimmerarbeit mit 325 M. —  
b) Lieferung der Eisenteile 1305 " 98 "  
c) Schmied-Arbeit 206 " —  
d) Anstrich-Arbeit 120 " —  
Voranschlag, Bedingung und Zeichnung können auf dem Rathaus hier eingesehen werden.  
Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich versiegelt mit der Aufschrift "Angebot auf Bauarbeiten" spätestens bis **Mittwoch den 25. April, vorm. 9 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, zu welcher Zeit auch die Eröffnung derselben erfolgen wird.  
Den 18. April 1894.  
Stadtschulth.-Amt.  
Mutschler.

**Mein Geschäft** befindet sich von heute ab im bisher Sattler Hartmann'schen Hause neben meinem bisherigen.  
Nagold, 18. April 1894.  
**Chr. Schwarz.**  
Nagold.  
Herm. Brinkinger, vorm. Chr. Bucher, empfiehlt sein großes Lager in **Damen- & Kinder-Hüten,** garniert und ungaryert, zu den billigsten Preisen.

**Mein Geschäft** befindet sich von heute ab im bisher Sattler Hartmann'schen Hause neben meinem bisherigen.  
Nagold, 18. April 1894.  
**Chr. Schwarz.**  
Nagold.  
Herm. Brinkinger, vorm. Chr. Bucher, empfiehlt sein großes Lager in **Damen- & Kinder-Hüten,** garniert und ungaryert, zu den billigsten Preisen.

**Herm. Brinkinger, vorm. Chr. Bucher,** empfiehlt sein großes Lager in **Damen- & Kinder-Hüten,** garniert und ungaryert, zu den billigsten Preisen.



Zu haben: Nagold: G. Lang, Conditior; Gündringen: E. Möhrle; Gegenhausen: J. Kaltenbach, Kaufm.; Wild. Wagner; Böfingen: W. Romann; Altensteig: Job. Kaltenbach, Seifens.

Zu haben: Nagold: G. Lang, Conditior; Gündringen: E. Möhrle; Gegenhausen: J. Kaltenbach, Kaufm.; Wild. Wagner; Böfingen: W. Romann; Altensteig: Job. Kaltenbach, Seifens.

Oberjesingen.  
**Langholz-Verkauf.** Am Montag den 23. April d. J., morgens 10 Uhr, werden im hiesigen Gemeindewald 27 Stück Eichen u. Abschnitt mit zusammen 27,39 Fm., 5 St. Buchen, 4 St. Aspen, 7 St. Birken und 2 St. Tannen verkauft.  
Käufer sind eingeladen.  
Schulth.-Amt.  
Walz.

Holzbronn.  
**Afford.** Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen Brunnentrog von Cement anfertigen zu lassen und wird diese Arbeit am Montag den 23. April d. J., vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Rathaus in Afford vergeben werden.  
Den 17. April 1894.  
Schultheißenamt.  
Dreher.

Hochdorf, Oberamt Horb.  
**Glanzrinde-Verkauf.** Die Gemeinde verkauft am Mittwoch den 25. April d. J., vorm. 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus den Ertrag von ca. 5 Hekt. Glanzrinde, Abt. 2 und 3 im Gemeindewald Hau, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 19. April 1894.  
Gemeinderat.



Nagold.  
In der G. W. Zaiser'schen Buchh. ist zu haben:  
**Sapf, kleines Kommuni- on- buch,** geb. mit Goldschnitt 60 S., kartoniert mit Farbschnitt 40 S.



Nagold.  
**Regen- u.  
 Sonnen-Schirme**  
 empfiehlt in großer Auswahl billigt  
**Fr. Schmid.**

Nagold.  
 Das **Pfefern und Segen** von  
 tannenen, forchene  
**Pitsche-Pine,**  
 buchenen und eichenen  
**Riemenböden**  
 übernimmt bei sorgfältigster Ausfüh-  
 rung billigt  
 Werkmeister **Benz.**

Nagold.  
**Reißzeuge,**  
 solid und pünktlichst gearbeitet, empfiehlt  
 in allen Preislagen  
**G. Kläger, Uhrmacher.**

Nagold.  
**Most-Empfehlung,**  
 das Liter à Pfg. 10.  
**Aug. Reichert, sen.**

Nagold.  
 Für die bekannte  
**Nürtinger  
 Naturbleiche**  
 übernehme ich auch dieses Jahr wieder  
 Bleichgegenstände aller Art und sichere  
 prompte und pünktliche Beforgung zu.  
**Gustav Heller.**

Nagold.  
**Bienen zu verkaufen.**  
 Schöne gesunde Völker verkauft  
**Fr. Lutz.**

Nagold.  
**Pferdezahnmais,**  
 acht virginisches, in garantiert keim-  
 fähiger Ware empfiehlt billigt  
**E. Gras.**

Haiterbach.  
 Schöne schwarze und gelbe stielfreie  
**Mostzibeben**  
 sind frisch eingetroffen u. giebt billig ab  
**Schittenhelm „s. Löwen“.**

Nagold.  
**Schwämme u.  
 Fensterleder**  
 in schöner Auswahl empfiehlt billigt  
**Fr. Schmid.**

**!! Für jeden Turner!!**  
 Verlag von Ad. Lung, Göttingen.  
**„Gut Heil!“**  
 Taschenbuch mit 216 der schönsten Lie-  
 der, worunter viele, die unsere Turner  
 vergeblich in andern Büchern suchen.  
 Nebst den Bildern von Rob. Langer,  
 Vater Buhl und Turnvater Zahn.  
 Zum Preis von 40 s zu haben bei  
**G. W. Zaiser.**

Rohrdorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer  
 — **Hochzeitsfeier** —  
 Samstag den 28. April  
 ins Gasthaus „s. Sonne“ hier ergebenst einzuladen.  
**Carl Seeger,** † **Wilhelmine Seeger,**  
 Sohn des † Tochter des  
 Carl Seeger, sen. † Adlerswirts Knt.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.  
**Strohhut-Ausverkauf**  
**für Herren u. Knaben**  
 zu herabgesetzten Uebnahmepreisen bei  
**Herm. Brintzinger,**  
 vorm. Chr. Bucher.

Nagold.  
**Damen-Sonnenschirme**  
 in den neuesten Dessins und Farben empfiehlt in schöner  
 Auswahl billigt  
**Jakob Luz.** 

**Versicherungsgesellschaft Thuringia.**  
 Herr Privatier Schweiker in Nagold hat unsere Vertretung nieder-  
 gelegt und haben wir dieselbe für die **Feuer- u. Unfallversich.-Abteilung**  
 Hrn. **Alb. Frohmayer,** Bäcker u. Wirt in Nagold,  
 übertragen.  
 Stuttgart, im April 1894.  
**Generalagentur der Thuringia.**  
 G. Thieme.

Unter Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mich bestens zum Abschluß  
 von Feuer- und Unfallversicherungen bei mäßigen Prämien und bekannt vor-  
 teilhaften Bedingungen.  
**Alb. Frohmayer, Bäcker u. Wirt in Nagold.**

Ebhausen.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und auswärts die er-  
 gebene Anzeige, daß ich die **Schlosserei** des verstorb. Hrn. Schlosser-  
 meister Frick käuflich erworben und jetzt weiter betreiben werde. Er-  
 laube mir deshalb mich dem verehrl. Publikum in allen in mein Fach  
 eingreifenden Arbeiten bestens zu empfehlen, wobei ich schnelle und  
 billige Bedienung stets zusichere.  
**G. Held, Mechaniker.**  
 Einen kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre der Obige.

Empfehle äußerst billig:  
 Wild- u. Bahm-  
 Sohl-Leder,  
 Wild-Oberleder,  
 Kalbleder,  
 Vache, leicht u. schwer,  
 Schmahleder,  
**Hermann  
 Tannhanser,  
 Horb**  
 am Neckar.  
 Zeugleder,  
 Alaunleder,  
 Schafleder,  
 Sohlleder-Abfälle,  
 Vache-Abfälle,  
 Schäfte u. Schuhmacherartikel in sämml. Sorten.

**Laudenbacher Kirchenbau-lose,**  
 à N 1, Ziehung am 30. Mai 1894, sind zu haben bei  
**G. W. Zaiser.**

Nagold.  
**Ca. 12 Str. Haber-  
 u. Dinkelstroh**  
 sowie 6 bis 8 Str.  
**Wiesenheu u. Sehdud**  
 hat noch zu verkaufen  
**Chr. Wagner, Schuhm.**

Nagold.  
**10 Str. Heu  
 u. 25 Str. Stroh**  
 hat zu verkaufen  
**Rüfer Koch.**

Nagold.  
 Ein freundliches  
**Zimmer**  
 samt Bühnensplatz hat bis Georgii zu  
 vermieten — wer? sagt  
 die Redaktion.

Nagold.  
 Eine freundliche  
**Wohnung**  
 mit 3-4 Zimmern nebst allem Zube-  
 hör, ist zu vermieten.  
 Näheres durch die Redaktion.

Nagold.  
 Ein sehr tüchtiger  
**Knacht**  
 kann sofort eintreten.  
**W. Günther „s. Schwane.“**

Herrenberg.  
**2 Schreinergejellen**  
 und ein kräftiger  
**Lehrling**  
 finden Stelle bei  
**Fr. Gödke, Schreiner.**

Unterthalheim.  
 Zum baldigen Eintritt wird ein  
 ein kräftiger  
**Junge**  
 aus guter Familie als Bierbrauerlehr-  
 ling gesucht von  
**Adolf Beck „s. Rose.“**

Zavelstein.  
**Ein Lehrjunge,**  
 der Lust hat, die Schneiderei gründlich  
 zu erlernen, kann bei mir sofort ein-  
 treten, ebenso auch ein solider  
**Geselle.**  
**Fr. Zeeb, Schneidermstr.**

Nagold.  
 Es wird ein kräftiges, williges  
**Mädchen**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 Näheres bei der Redaktion d. Bl.

**Alles Zerbrochene**  
 Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kettet  
**Bläß-Stauffer-Kitt.**  
 Gläser zu 80 und 50 Pfg. bei  
**Gottl. Schmid, Kaufmann.**

**Alte Briefmarken!**  
 kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg (S.)  
 Nagold. **Ev. Gottesdienste.**  
 Sonntag 22. April, 9 1/2 Uhr Predigt,  
 h. Abendmahl; 2 Uhr Predigt.

**Katholischer Gottesdienst**  
 in Nagold am  
 Sonntag d. 22. April, morgens 1/2-8 Uhr.

